

Statement von Präsident Michael Breuer und Geschäftsführer Thomas Pennartz anlässlich der Jahrespressekonferenz des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes am 22. März 2018

– Es gilt das gesprochene Wort –

Rheinische Sparkassen 2017 auf Wachstumskurs – Rekordergebnis bei Krediten und Einlagen – Betriebsergebnis und Bilanzgewinn gesteigert

Sehr geehrte Damen und Herren,

ganz herzlich begrüßen wir Sie zur Pressekonferenz des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes.

Das Jahr 2017 war für die rheinischen Sparkassen geprägt von unterschiedlichen Entwicklungen. Auf der einen Seite vermeldet die Wirtschaft im Rheinland erneut eine extrem positive Stimmung. Im jüngsten Konjunkturbarometer der Industrie- und Handelskammern des Rheinlandes beurteilt die örtliche Wirtschaft ihre Geschäftslage so gut wie zuletzt im Jahre 2003. Der Aufschwung ist stabil und gestützt von einer starken Binnennachfrage, aber auch einer dynamischen Entwicklung des Auslandsgeschäfts. In Deutschland insgesamt bleibt der wirtschaftliche Schwung erhalten und gehen die Arbeitslosenzahlen weiter zurück.

Die positive Arbeitsmarktentwicklung sowie Lohnsteigerungen treiben den Konsum weiter an. Als Hauptrisiko für den Aufschwung gilt inzwischen der Fachkräftemangel. Trotzdem gehen die Unternehmen davon aus, dass sich die Konjunkturlage im Jahre 2018 erneut weiter verbessern wird. Dementsprechend steigen die Investitionsabsichten. Mehr als ein Drittel der Unternehmen im Rheinland möchte mehr investieren, die gleiche Zahl plant Neueinstellungen.

Und auch in diesem Jahr gilt: Diese gute konjunkturelle Lage wird gestützt durch die rheinischen Sparkassen als führendem Finanzierungspartner von Wirtschaft und Handwerk vor Ort. Sie finanzieren maßgeblich den dynamischen Wirtschaftsprozess der Region. Das spiegelt sich in einem deutlich gestiegenen Kreditvolumen und einem lebhaften Kreditneuge-

schäft bei Unternehmen und Selbstständigen wider. Um nur die Größenordnungen zu verdeutlichen: Die Sparkassen im Rheinland sind finanzieller Partner von rund zwei Drittel aller Unternehmen in der Region.

Doch bei aller Freude über eine florierende Wirtschaft: Auch im vergangenen Jahr mussten die Sparkassen im Rheinland

- **mit den Auswirkungen der fortdauernden Zinspolitik der EZB kämpfen,**
- **weiter kostentreibende Regulierungsvorschriften bewältigen und**
- **sich mit einem fortwährenden Transformationsprozess auseinandersetzen, was das Kundenverhalten angeht.**

Besonders dieser Transformationsprozess fordert von den Sparkassen immer stärkere Anstrengungen im Bereich der Digitalisierung, ohne die notwendige Balance zwischen digitaler Welt und der Filiale mit persönlicher Beratung zu verlieren.

Diesen Spagat haben die rheinischen Sparkassen auch im vergangenen Jahr gut bewältigt. Bei einem leichten Anstieg der Bilanzsumme um 1,1 Prozent auf 158,7 Mrd. Euro haben sie

- **den sinkenden Zinsüberschuss durch einen gestiegenen Provisionsüberschuss mehr als ausgeglichen,**
- **bei den Kosten erfolgreich gegengesteuert,**
- **das Betriebsergebnis vor Bewertung und den Bilanzgewinn leicht gesteigert,**
- **erneut rund 420 Mio. Euro als „Bürgerdividende“ direkt und indirekt den Menschen in der Region zukommen lassen.**

Sie haben bewiesen, dass ihr Geschäftsmodell auch unter schwierigen Rahmenbedingungen funktioniert und sie ein zentraler Faktor für ein prosperierendes und vielfältiges Gemeinwesen in der Region sind.

Lassen Sie uns die Zahlen im Einzelnen betrachten:

Kreditgeschäft auf Rekordhöhe

Die rheinischen Sparkassen verzeichneten im Jahr 2017 deutliche Zuwächse im Kreditgeschäft mit Kunden. Das Kundenkreditvolumen erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Mrd. Euro oder 1,5 Prozent auf die neue Rekordzahl von 115,0 Mrd. Euro (2016: +0,6 Prozent).

Firmenkunden tragen Zuwachs

Besonders bei den Firmenkunden zog angesichts nach wie vor extrem günstiger Finanzierungsbedingungen und zunehmender Kapazitätsauslastung die Kreditnachfrage spürbar an. Das Volumen der Kredite an Unternehmen und Selbstständige erhöhte sich in 2017 um 1,6 Mrd. Euro oder 2,9 Prozent (2016: +2,0 Prozent) auf 58,0 Mrd. Euro.

Der Zuwachs von 3,1 Prozent bei den Darlehenszusagen auf insgesamt 19,7 Mrd. Euro zeigt die wirtschaftliche Dynamik in der Region und rückt nahe an das Rekordjahr 2015 (20,2 Mrd. Euro) heran. Allein die Darlehenszusagen an die mittelständische Wirtschaft erreichten 11,1 Mrd. Euro (+5,2 Prozent). Zudem ging das starke Kreditneugeschäft mit Unternehmen und Privatpersonen einher mit einem hohen Volumen an Tilgungen.

Erneut nutzten vor allem mittelständische Kunden das Leasing als eine attraktive Möglichkeit des breit gefächerten Finanzierungsangebotes. So vermittelten die rheinischen Sparkassen in 2017 ein Neugeschäft (ohne Immobiliengeschäft) in Höhe von 527 Mio. Euro an die Deutsche Leasing. Dies entspricht einer leichten Steigerung gegenüber dem Vorjahr. Das Rheinland ist neben Baden-Württemberg und Bayern weiterhin die vertriebsstärkste Region im Bundesgebiet.

Privatkunden – Schwerpunkt bleibt Wohnungsbau

Die Kredite an Privatpersonen verzeichneten ein Plus von 500 Mio. Euro oder 1,0 Prozent auf 46,9 Mrd. Euro (2016: +0,6 Prozent). Dabei spielten sicherlich die erneut gestiegenen Real-einkommen und die weiter rückläufigen Arbeitslosenzahlen eine Rolle. Beides wirkte sich positiv auf den Konsum und die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte aus.

Der Renner bei der Kreditnachfrage von Privatpersonen blieben die Kredite zur Finanzierung des Wohnungsbaus. Der Bestand der privaten Wohnungsbaukredite zog gegenüber dem Vorjahr deutlich um 900 Mio. Euro oder 2,3 Prozent an auf 40,5 Mrd. Euro – 2016 waren es „nur“ 1,8 Prozent. Über alle Kreditnehmergruppen hinweg erhöhten sich die Wohnungsbaukredite um 1,8 Mrd. Euro oder 3,0 Prozent (2016: +2,3 Prozent) auf 61,8 Mrd. Euro.

Die Darlehenszusagen zur Finanzierung des Wohnungsbaus stiegen im Jahr 2017 um 2,8 Prozent oder 250 Mio. Euro auf insgesamt 9,3 Mrd. Euro. Dies ist nach dem Jahr 2015 (9,8 Mrd. Euro) der zweithöchste jemals verzeichnete Wert. Die zugesagten Kreditmittel waren für Neubauten (+5,0 Prozent) und Bestandsimmobilien (+2,5 Prozent) vorgesehen oder sollten für die Ablösung bestehender Darlehen (-2,6 Prozent) eingesetzt werden. Vom Gesamt-

betrag der Zusagen entfielen 6,1 Mrd. Euro auf die Finanzierung von Eigenheimen und Eigentumswohnungen.

Insgesamt gilt: Die Wohnungsbau-Finanzierung im Rheinland hat im vergangenen Jahr wieder an Fahrt aufgenommen. Die leichte Delle des Vorjahres – verursacht durch die Unklarheiten rund um die Wohnimmobilienkredit-Richtlinie – ist damit wieder mehr als ausgeglichen. Wahr ist allerdings auch: Dieser Zuwachs ist nicht bundeseinheitlich. Und auch Sparkassen im Rheinland könnten hier noch größere Finanzierungsvolumina stemmen. Dieses scheitert jedoch regional an fehlenden Immobilienangeboten und gestiegenen Preisen.

Stabiles Geschäft mit der LBS

Erfreulich ist das stabile Geschäft der Sparkassen mit der LBS West. Sie verzeichnete 2017 zwar erneut eine deutlich sinkende Anzahl verkaufter Verträge auf gut 41.000 Stück, gleichzeitig aber einen sprunghaften Anstieg der durchschnittlichen Bausparsumme auf rund 53.000 Euro (+10 Prozent). Dies zeigt einmal mehr, dass der Bausparvertrag in seiner ursprünglichen Bestimmung nach wie vor als ein attraktives Zinssicherungsinstrument zur Finanzierung von privatem Wohneigentum angesehen wird, insbesondere in Zeiten niedriger Verzinsungen.

Zudem legten die Bausparerinnen und Bausparer weiterhin Wert auf staatliche Förderung: Mit nahezu 371 Mio. Euro Brutto-Bausparsumme wurden nach Bausparsumme fast 20 Prozent der Bausparverträge als Riester-Verträge abgeschlossen, bei denen staatliche Zulagen sowohl in der Spar- als auch in der Darlehensphase gewährt werden.

Zum 1. Januar 2018 wurde die Grundzulage der Riester-Förderung von 154 Euro auf 175 Euro jährlich erhöht. Dies ist ein gutes Zeichen der Politik, was die Unterstützung von Hauslebauern angeht. Die Integration der Riester-Förderung in eine Baufinanzierung sorgt dafür, dass die Gesamtbelastung für die Kundinnen und Kunden sinkt und die aufgenommenen Finanzierungsmittel schneller zurückzahlen werden können. In diesem Zusammenhang ist auch die geplante Einführung des Baukindergeldes zu begrüßen – etwas, das wir noch im vergangenen Jahr an dieser Stelle gefordert haben. Eine selbst genutzte Immobilie bleibt die beste Form der Alterssicherung der Deutschen. Hier dürfen unsere Anstrengungen nicht nachlassen. Denn mit nur etwa 45 Prozent der Haushalte mit selbstgenutztem Wohneigentum bleibt Deutschland Schlusslicht in der EU.

Dass der Wunsch nach einer eigenen Immobilie nach wie vor groß ist, zeigt die erfolgreiche Kooperation der LBS Immobilien GmbH NordWest mit den rheinischen Sparkassen. Zwar wurden in 2017 gegenüber dem Vorjahr rund 4 Prozent weniger Objekte gemeinsam vermit-

telt, dafür stieg der durchschnittliche Wert einer vermittelten Immobilie im Rheinland auf nunmehr rund 245.000 Euro. Ein Beleg dafür, dass über die Sparkassen auch hochwertige Immobilien vertrieben werden.

Kundeneinlagen ebenfalls auf Rekordhöhe

Kommen wir zu den Einlagen: Der Gesamtbestand ist erneut gewachsen und erhöhte sich in 2017 um 1,9 Mrd. Euro oder 1,6 Prozent auf die neue Rekordsumme vom 119,4 Mrd. Euro (2016: +3,8 Prozent).

Bei den verschiedenen Einlageformen setzte sich dank der Niedrigzinsen der Umschichtungsprozess zwischen den verschiedenen Einlagenformen weiter fort. Erneut kam es zu starken Bestandsrückgängen bei Eigenemissionen und Termingeldern, die durch die starken Zuflüsse bei täglich fälligen Verbindlichkeiten überkompensiert wurden.

Der Block der Spareinlagen zeigte sich in seiner Gesamtheit wenig verändert. Das Volumen der Spareinlagen ging 2017 leicht um 200 Mio. Euro oder 0,5 Prozent auf 38,3 Mrd. Euro (2016: +0,3 Prozent) zurück. Auf höher verzinste Spareinlagen entfielen 23,8 Mrd. Euro (-6,6 Prozent). Bei Termineinlagen kam es zu deutlichen Mittelabflüssen. Das Gesamtvolumen ging um 900 Mio. Euro oder 26,6 Prozent (2016: -16,0 Prozent) auf 2,5 Mrd. Euro zurück. Der Bestand täglich fälliger Einlagen verzeichnete demgegenüber erneut hohe Zuwächse: von 3,6 Mrd. Euro oder 5,4 Prozent auf 70,5 Mrd. Euro.

Das zu Recht hohe Vertrauen unserer Kundinnen und Kunden, das sich im ständig wachsenden Einlagenvolumen ausdrückt, ehrt uns. Aber es ist in Zeiten der Niedrigzinsen auch eine Herausforderung. Zur Verdeutlichung der möglichen Größenordnung eine Zahl: Würden wir die 0,4 Prozent Strafzinsen der EZB bei über 70 Mrd. Euro an Sichteinlagen komplett an unsere Kundinnen und Kunden weitergeben, ergäbe das einen Betrag von 280 Millionen Euro.

Geldvermögenszuwachs auch dank stärkerem Wertpapiergeschäft

Mit den guten Zahlen im Einlagengeschäft korrespondiert der erfreulicherweise erneut sehr hohe Zuwachs beim Geldvermögen. Der Zuwachs an Spareinlagen, Eigenemissionen, Termingeldern, täglich fälligen Geldern sowie der Wertpapierbestände summierte sich in 2017 bei unseren privaten Kunden auf 4,1 Mrd. Euro (2016: 4,3 Mrd. Euro). Insgesamt verfügten alle Kundinnen und Kunden der rheinischen Sparkassen Ende 2017 über ein Geldvermögen von rund 164,7 Mrd. Euro (2016: 158,2 Mrd. Euro).

Die gute Beschäftigungslage mit Lohn- und Gehaltszuwächsen ist bei diesem erneut hohen Geldvermögenszuwachs sicherlich ein wichtiger Faktor. Eine große Rolle spielt aber auch das kräftig belebte Wertpapiergeschäft. Offenbar trägt das angesichts der Niedrigzinsen stete Werben um Vermögensbildung durch Wertpapieranlage Früchte. Der Wertpapierumsatz stieg nämlich um 3,3 Mrd. Euro oder 22,1 Prozent auf 18,5 Mrd. Euro. Der Nettoabsatz stieg auf 1,5 Mrd. Euro, was nahezu einer Verdoppelung gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Im vergangenen Jahr waren es insbesondere die gemischten Fonds und die Rentenfonds, die für einen Großteil des Zuwachses verantwortlich waren. Über die gemischten Fonds haben viele Anlegerinnen und Anleger den ersten Schritt in die Aktienanlage vorgenommen. Hier war der Nettozuwachs mehr als doppelt so hoch (418 Mio. Euro gegenüber 189 Mio. Euro im Vorjahr). Im Bereich der Rentenfonds legte der Nettozuwachs sogar von 14,8 Mio. Euro auf 483 Mio. Euro zu.

In diesem Zusammenhang möchte ich im Jahr des 100. Geburtstags der Deka ausdrücklich die Zusammenarbeit mit ihr erwähnen. Denn ein wesentlicher Teil der Geldvermögensbildung resultierte mit einem Zuwachs von 1,1 Mrd. Euro aus den Geschäften der rheinischen Sparkassen mit der Deka.

Ertragslage

Steigende Provisionserlöse kompensieren sinkenden Zinsüberschuss

Ein erfreuliches Bild bietet auch die Ertragslage der Sparkassen im Jahr 2017: Trotz des weiterhin extrem niedrigen Zinsniveaus konnten die rheinischen Sparkassen ihr operatives Ergebnis im Vergleich zum Vorjahr leicht verbessern. Der Zinsüberschuss ist zwar erneut gesunken, konnte aber durch einen gestiegenen Provisionsüberschuss mehr als kompensiert werden. Gleichzeitig wurde der Verwaltungsaufwand leicht reduziert.

Dieses Ergebnis zeigt, dass unsere Sparkassen aktiv den vielfältigen Herausforderungen begegnen und trotz schwieriger Rahmenbedingungen strategisch die richtigen Weichen stellen. So erzielten die rheinischen Sparkassen einen Zinsüberschuss in Höhe von 2,74 Mrd. Euro. Dies bedeutet gegenüber dem Vorjahr ein Rückgang um 59 Mio. Euro bzw. 2,1 Prozent.

Erfreulich entwickelte sich hingegen das provisionsabhängige Geschäft. Mit einem deutlichen Plus von 72 Mio. Euro (2016: 16,2 Mio. Euro) auf insgesamt 1,05 Mrd. Euro konnte die Schmälerung des Zinsüberschusses erstmals mehr als kompensiert werden.

Dieses Ergebnis hat viele Gründe. Einer ist sicherlich die vielfach veränderten und angepassten Preise für die Dienstleistungen unserer Sparkassen. Dabei beherzigen sie die Anforderungen von Bundesbank und BaFin, die beide eine leistungsgerechte Bepreisung angefordert haben. Es freut uns, dass die Wertschätzung unserer Kundinnen und Kunden für Arbeit, Dienstleistungen und gesellschaftliches Engagement unserer Sparkassen offenbar ungebrochen bleibt. Es wird honoriert, dass die Service-Angebote der Sparkassen vielfältig und in den letzten Jahren kontinuierlich ausgeweitet worden sind.

Sachkosten im Griff – Personalkosten stabil

Auch im vergangenen Jahr haben neue Regulierungsvorgaben wie zum Beispiel MiFID II die rheinischen Sparkassen auch finanziell belastet. Auch eine Tarifsteigerung – so positiv diese für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist – hatten die Häuser zu verkraften. Umso bemerkenswerter ist es, dass der Verwaltungsaufwand insgesamt gegenüber dem Vorjahr gesenkt werden konnte.

Der Sachaufwand lag mit 998 Mio. Euro um 1,5 Prozent unter dem Vorjahreswert, der Personalaufwand lag unverändert bei 1,72 Mrd. Euro. Zum Jahresende 2017 beschäftigten die rheinischen Sparkassen 28.575 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sind damit nach wie vor einer der größten Arbeitgeber der Region. Allerdings ging die Zahl der Beschäftigten um 3,4 Prozent zurück. Dieser Abbau geschah verantwortungsvoll, sozialverträglich und durch natürliche Fluktuation. Insgesamt 1.730 (2016: 2.028) junge Menschen absolvieren in den rheinischen Sparkassen ihre Ausbildung. Unter anderem sorgt die verstärkte Konkurrenz auf dem Arbeitsmarkt dafür, dass Ausbildungsstellen nicht besetzt werden können. Neun von zehn Auszubildenden übernehmen die rheinischen Sparkassen nach Abschluss ihrer Ausbildung in ein Angestelltenverhältnis.

Unter dem Strich führten alle Anstrengungen dazu, dass das Betriebsergebnis der rheinischen Sparkassen um 27 Mio. Euro beziehungsweise 2,4 Prozent auf insgesamt 1,13 Mrd. Euro gesteigert werden konnte. Die Cost-Income-Ratio – das Verhältnis von Aufwand zum Ertrag – verbesserte sich auf 70,6 Prozent.

Normalisiertes Bewertungsergebnis – Kapitalbasis ausgebaut

Die erfreuliche Konjunkturlage und die gute Betreuung der regionalen Kunden vor Ort sorgen dafür, dass auch aus dem Bewertungsergebnis insgesamt wenig Belastungen auf die Sparkassen zukommen. Allerdings verschlechterte sich die Risikovorsorge bei den Wertpapieren des eigenen Bestandes gegenüber dem Vorjahr. Auch im Kreditgeschäft konnten die positiven Ergebnisse der letzten beiden Jahre nicht erreicht werden. Die Abschreibungen

überstiegen die Zuschreibungen um 26 Mio. Euro. Dies ist allerdings nach zwei mehr als außergewöhnlichen Jahren im Zeitvergleich immer noch ein sehr gutes Ergebnis.

Für die weitere Risikovorsorge und das neutrale Ergebnis wurden 497 Mio. Euro aufgewendet. Insgesamt stieg die Kernkapitalquote der rheinischen Sparkassen auf 15,51 Prozent oder 13,1 Mrd. Euro (2016: 14,85 Prozent), die Gesamtkapitalquote legte auf 17,68 Prozent oder 14,9 Mrd. Euro (2016: 17,11 Prozent) zu.

Das Jahresergebnis der rheinischen Sparkassen vor Steuern lag mit insgesamt 595 Mio. Euro 37 Mio. Euro über dem des Vorjahres. An gewinnabhängigen Steuern zahlten die rheinischen Sparkassen für das Geschäftsjahr 2017 insgesamt 282 Mio. Euro. Davon flossen fast 150 Mio. Euro Gewerbeertragsteuer den Kommunen unmittelbar zu. Insgesamt konnte der Bilanzgewinn auf 313 Mio. Euro verbessert werden (Vorjahr: 293 Mio. Euro).

Bürgerdividende erneut 420 Mio. Euro – verlässlicher Partner der Region

Dementsprechend stabil blieb die Bürgerdividende: Aus Spenden, Sponsoring, Prämien / Zweckerträgen, Stiftungs- und Gewinnausschüttungen sowie gewinnabhängigen Steuern erhielten die Menschen im Rheinland direkt und indirekt rund 420 Mio. Euro. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass die Sparkassen im Rheinland zwar einerseits im Private Banking ausgezeichnete Vermögenberatung anbieten, andererseits auch rund 424.000 Bürger-/ Basiskonten (zum Vergleich: 2006 waren es 228.000) verwalten. Wir grenzen keinen aus, wir sichern die Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger am geschäftlichen Leben.

Die Sparkassen sind und bleiben in jeder Beziehung ein verlässlicher Partner der Region. Sie sind umfassender Finanzierungspartner für Mittelstand und Handwerk, unterstützen die Menschen in der Region bei ihrem kulturellen, sportlichen und sozialen ehrenamtlichen Engagement – und zahlen ihre Steuern vor Ort, nicht in Steueroasen weltweit. Nicht nur die einzelnen Institute stellen sich ihrem gesellschaftlichen Auftrag, auch tausende unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind mit ihrem ehrenamtlichen Engagement vor Ort Aushängeschilder unserer Sparkassen. Kolleginnen und Kollegen, die im Übrigen ihre Löhne und Gehälter – in Summe über 1,3 Mrd. Euro – ebenfalls in ihrer Heimat investieren.

Stark im Verbund

Lassen Sie uns nun kurz auf die Zusammenarbeit der rheinischen Sparkassen mit den weiteren Verbundpartnern blicken, nachdem ich die erfolgreiche Arbeit mit der LBS West bereits ausgeführt habe.

Provinzial Rheinland

Im Kompositgeschäft der Provinzial Rheinland mit den rheinischen Sparkassen ist nach dem starken Zuwachsjahr 2016 durch die Einführung des Produktpaketes S-Privat-Schutz im vergangenen Jahr wieder „Normalität“ eingeleitet. Die Sparten Unfallversicherung, Haftpflicht Privat, Hausrat und Wohngebäude verzeichneten Beitragsrückgänge. Zur erneuten Ankerbelegung des Kompositgeschäftes hat die Provinzial Rheinland deshalb jetzt zum Frühjahr 2018 eine Vertriebsoffensive für den Paketverkauf initiiert.

In der Sparte Lebensversicherung konnte der starke Rückgang im klassischen Rentenversicherungsgeschäft (inklusive Riester und Einmalbeiträge) durch Steigerungen in der fondsgebundenen Rentenvermittlung und der Restkreditversicherung zu knapp 70 Prozent kompensiert werden. Der Altersvorsorgemarkt gilt vor dem Hintergrund des Zinsumfeldes unverändert als schwierig. Durch die Einführung des Produktpaketes S-Einkommens-Schutz soll der Fokus verstärkt auf Komponenten der Risikoabsicherung (Berufsunfähigkeit, Todesfallschutz) gelegt werden.

S-Kreditpartner

Die Kooperation mit dem Ratenkreditspezialisten der Sparkassen-Finanzgruppe „S-Kreditpartner“ – war auch im Jahr 2017 erfolgreich. Insgesamt arbeiteten 23 rheinische Sparkassen mit dem S-Kreditpartner erfolgreich in einer Vollkooperation oder Teilkooperation zusammen.

Das Neugeschäftsvolumen der rheinischen Sparkassen mit dem S-Kreditpartner konnte gegenüber dem Jahr 2016 um 1,3 Prozent weiter ausgebaut werden. In der Summe betrug dies für das Jahr 2017 405 Mio. Euro (2016: 400 Mio. Euro).

Dementsprechend sind die Bestände weiter ausgebaut worden. Per 31.12.2017 betrug der Bestand bei dem S-Kreditpartner 714 Mio. Euro (2016: 659 Mio. Euro). Dies entspricht einem Bestandswachstum von 8 Prozent.

Helaba

Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) hat ja erst gestern ihre Zahlen präsentiert und im Geschäftsjahr 2017 ein IFRS-Konzernergebnis vor Steuern in Höhe von 447 Mio. Euro erzielt. Damit liegt sie erwartungsgemäß unter dem starken Vorjahresergebnis von 549 Mio. Euro. Allerdings fiel der Rückgang geringer aus als erwartet. Die Helaba hat ihre starke Marktposition behauptet, zudem ist die Risikolage weiterhin entspannt. Verbessert haben

sich auch aufsichtsrechtliche Kennziffern: Die Gesamtkapitalquote ist auf 21,8 Prozent gestiegen (Vorjahr 20,5 Prozent), die CET 1-Quote (fully-loaded) verbesserte sich auf 15,2 Prozent (Vorjahr 13,8 Prozent). Auch für 2018 wird ein stabiles Geschäftsergebnis erwartet.

Positiv entwickelt haben sich für die Helaba die Erträge aus dem Geschäft mit den Sparkassen. Auch für die rheinischen Sparkassen ist die Helaba ein wichtiger Partner in der Zusammenarbeit. Dies gilt sowohl für das Sparkassen-Eigengeschäft als auch für die "Produkte" im Sparkassen-Privatkunden- und Sparkassen-Firmenkundengeschäft. Bei letzterem liegen weiterhin Schwerpunkte auf dem Ausbau des Kreditgeschäftes gemeinsam mit den Sparkassen und der Aufstellung in der Außenhandelsfinanzierung.

EAA

Die EAA wird ihre Geschäftsjahreszahlen für 2017 im April veröffentlichen. Ich gehe allerdings davon aus, dass die EAA auch im zurückliegenden Geschäftsjahr an die Erfolge der Vorjahre anknüpfen konnte. Der Portfolioabbau schreitet voran und das zum Ende des Abwicklungsprozesses prognostizierte Ergebnis bleibt positiv.

Aus Sicht der Sparkassen haben sich die Risiken aus der Abwicklung der WestLB inzwischen drastisch reduziert. Es ist bekannt, dass die EAA bei der Erfüllung ihres Auftrags schneller als geplant vorankommt. Insofern sehe ich gute Chancen, das Kapitel der Abwicklung der WestLB-Lasten in dieser Legislaturperiode zu beenden.

Synergien schaffen – LBS West und Provinzial Rheinland auf gutem Kurs

Wenn wir die Arbeit im Sparkassenverbund betrachten, haben wir auch in dieser Runde oftmals über sinnvolle Konsolidierungsanstrengungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe gesprochen – besonders im Bereich der Landesbausparkassen und Versicherungs-Unternehmen.

Als rheinischer Verband waren wir stets offen für solche Schritte. Deshalb freut es mich, dass wir als Mit-Eigentümer der LBS West und der Provinzial Rheinland seit dem vergangenen Sommer erneut Initiativen für einen Konsolidierungsprozess bei beiden Gesellschaften haben anstoßen können. Und diese Prozesse haben inzwischen eine Dynamik und Tiefe entwickelt, die sich von früheren Versuchen unterscheidet.

Wichtig ist dabei: Sowohl die LBS West als auch die Provinzial Rheinland haben in den vergangenen Jahren ihre internen Hausaufgaben gemacht, das heißt, Kosten gestrafft und Produkte erneuert, überarbeitet oder angepasst. Sie gehen gut gerüstet in einen solchen Prozess.

Derzeit finden deshalb auf Trägerebene ergebnisoffene Gespräche zwischen den Trägern der LBS West (Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Rheinischer Sparkassen- und Giroverband) und denen der LBS Bausparkasse Schleswig Holstein-Hamburg AG (Sparkassenverband für Schleswig-Holstein und HASPA Finanzholding) über eine mögliche Fusion statt.

Gegebenenfalls wären dazu Änderungen am Gesetz über die LBS Westdeutsche Landesbausparkasse des Landes Nordrhein-Westfalen nötig. Wir begrüßen es deshalb, dass die Landesregierung Nordrhein-Westfalen einen Entwurf zur Änderung des LBS-Gesetzes auf den Weg gebracht hat. Dieser signalisiert die Bereitschaft, die Rahmenbedingungen gegebenenfalls so zu verändern, dass verschiedene Optionen für eine erfolgreiche zukünftige Aufstellung der LBS West umsetzbar sind.

Ebenfalls ergebnisoffene Gespräche führen die Eigentümer der Provinzial Rheinland (Landschaftsverband Rheinland, Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Rheinischer Sparkassen und Giroverband) sowie die Eigentümer der Provinzial Nordwest (Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Sparkassenverband Westfalen-Lippe, Sparkassenverband für Schleswig-Holstein und Ostdeutscher Sparkassenverband). Ziel ist hier, Synergien zwischen den beiden Unternehmen zu heben und weitere Potenziale zur Stärkung der Ertragskraft und Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Sparkassen-Versicherer zu erschließen.

Dabei wurden verschiedene Szenarien analysiert – von der Stand-alone-Lösung über Kooperationsmodelle bis hin zu einer Fusion. Letztlich ist noch offen, welcher Weg eingeschlagen wird. Allerdings bin ich zuversichtlich, dass wir auch hier im Laufe des Jahres Fortschritte machen werden.

Sparkassen – moderne Finanzdienstleister – präsent auf allen Kanälen

Die Digitalisierung ist und bleibt ein Megatrend, sie schreitet immer weiter voran – in allen Bereichen des Lebens. Unternehmen aus allen Branchen müssen sich mit diesem Trend auseinandersetzen – das gilt natürlich gerade auch für die Kreditwirtschaft. Für uns als Marktführer bedeutet das aber auch, dass unsere Anwendungen und Produkte beim Marktantritt theoretisch für rund 50 Mio. Kundinnen und Kunden funktionieren müssen. Die Menschen erwarten von ihren Sparkassen zu Recht, dass sie ihnen schnelle und vor allem sichere Möglichkeiten bieten, ihre Finanztransaktionen zu erledigen. Apps und Anwendungen sollen darüber hinaus leicht handhabbar sein und den neuesten Designstandards entsprechen.

Und hier bieten die Sparkassen offenbar bereits jetzt sehr gute digitale Lösungen an. Der Social Index der Münchner Social Listening-Plattform Sentione hat die über 30 Millionen Er-

wählungen in deutschsprachigen Online-Plattformen analysiert. Ergebnis: Die Marke Sparkasse ist die beliebteste Finanzmarke im Internet.

Die Sparkassen-Apps haben inzwischen über 5,6 Mio. Nutzer. Die Sparkasse+-App ist zudem bereits schon seit über fünf Jahren multibankenfähig. Mit den Anwendungen können viele Bankgeschäfte einfach und bequem von zu Hause erledigt werden. Unser Payment-Dienst Kwitt hat inzwischen bundesweit 766.000 Kundinnen und Kunden (zum 31.12.2017) – im Rheinland sind es Stand März 2018 über 108.000. Seit dem 1. März 2018 werden alle Kwitt-Zahlungen in Echtzeit ausgeführt.

Darüber hinaus werden unsere Karten konsequent mit Chips ausgestattet, die kontaktloses Bezahlen ermöglichen: Ende 2017 waren circa 2,7 Mio. Kundinnen und Kunden rheinischer Sparkassen in Besitz einer SparkassenCard oder einer Sparkassen-Kreditkarte mit Kontaktlos-Funktion. Ende 2018 werden es 4,4 Mio. sein. An über 400.000 Kassen im Handel funktioniert das bereits. Bei Beträgen bis 25 Euro geht das Bezahlen noch einfacher, da in der Regel keine PIN eingegeben werden muss.

Ab August 2018 können Sparkassenkundinnen und -kunden ihre Mastercard oder Sparkassencard auch digital auf ihrem Smartphone speichern und dann auch per mobile Payment am Kassen-Terminal mit dem Handy kontaktlos bezahlen.

Ebenfalls ab dem 2. Halbjahr 2018 lassen sich individuelle „Echtzeit-Überweisungen“ (Instant Payment) von einer Sparkasse an jede andere beliebige Sparkasse und (wenn die Sparkassen dies anbieten) einige Banken (HVB und DKB) durchführen. Echtzeit-Überweisungen werden innerhalb von 10 Sekunden dem Empfängerkonto gutgeschrieben. Ende des Jahres kommen weitere Banken dazu (Deutsche Bank, Genossenschaftsbanken).

Wie Sie sehen, entwickelt sich der Payment-Bereich sehr erfolgreich, aber natürlich arbeiten wir immer weiter an neuen Produkten – schließlich wollen wir für unsere Kundinnen und Kunden noch besser werden. Wir sind überzeugt, dass 2018 ein Jahr wird, in dem die Innovationskraft der Sparkassen im digitalen Bereich noch einmal deutlich wird.

Mit dem elektronischen Safe können sie beispielsweise ihre privaten Dokumente elektronisch sicher ablegen. Der Safe ist quasi ein digitales Sparkassenschließfach.

Der Identifikationsdienst YES erlaubt es ihnen ebenfalls ab Mitte 2018, sich mit den bei den Sparkassen sicher verwahrten und geldwäschegeprüften Daten bei Vertragsabschlüssen zu legitimieren. Ganz praktisch bedeutet das: Die Nutzenden können sich mit YES auf Websites anderer Unternehmen anmelden, identifizieren und Verträge abschließen. Für die Kundin-

nen und Kunden ganz einfach, das lästige Eingeben der Daten entfällt. Für den Handel auf der anderen Seite ist es auch von großem Vorteil: Sie haben die Sicherheit, dass die Daten stimmen und ihr Vertragspartner über die entsprechende Bonität verfügt.

Wir wollen unseren Kunden das Leben online und offline so einfach wie möglich machen. Immer mehr Bankgeschäfte können sie heute über PC und mobile Endgeräte erledigen. Auch videogestützte Beratung wird von vielen Sparkassen im Rheinland im Rahmen der Internet-Filiale angeboten.

Ende 2017 waren insgesamt 56,7 Prozent unserer Girokonten für den Online-Zugriff freigeschaltet (2016: 52,9 Prozent). Und nur um hier die Entwicklung zu verdeutlichen: 2008 waren es gerade einmal 38,8 Prozent. Pro Monat meldeten sich unsere Kunden 2017 über 14 Mio. Mal im Online-Banking an, im Januar dieses Jahres bereits über 16 Mio. Mal. Pro Monat wurden 2017 rund 4.7 Mio. Überweisungen getätigt – im Januar 2018 waren es schon rund 5 Mio.

Sie sehen: Viele unserer Kundinnen und Kunden nutzen die digitalen Angebote – und sie nutzen natürlich die Möglichkeiten der Onlinerecherche. 89 Prozent aller Bankkunden informieren sich vor dem Abschluss eines Finanzproduktes im Internet. Aber: Nur 30 Prozent aller Abschlüsse erfolgen dann auch tatsächlich im Netz (Quelle: Customer Banking Studie GfK 2016). Noch immer gehen 61 Prozent der Kundinnen und Kunden in die Filialen und setzen dort ihre Unterschrift unter den Vertrag. Das persönliche Gespräch ist nach wie vor oft ausschlaggebend.

Filiale bleibt weiterhin Ankerpunkt

Deshalb: Die Filiale ist und bleibt wichtig. Die Sparkassen im Rheinland waren Ende 2017 mit insgesamt 1.212 Geschäftsstellen (davon 334 SB-Geschäftsstellen) und 2.523 Geldausgabautomaten in der Fläche präsent. Das sind weniger als im Vorjahr – 1.262 Geschäftsstellen, davon 300 SB-Geschäftsstellen – aber nach wie vor eine sehr große Zahl und kein Rückzug aus der Fläche

Kleine Filialen, die nur noch selten besucht wurden, sind in SB-Filialen umgewandelt oder geschlossen worden. Gleichzeitig schaffen wir größere Filialen, in denen wir den Kundinnen und Kunden mit mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine qualifizierte Rundumberatung bieten. Viele Sparkassen haben zudem Kunden-Service-Center eingerichtet, über die sich telefonisch viele Bank-Dienstleistungen abwickeln lassen. Darüber hinaus stehen spezialisierte Beraterinnen und Berater in den sogenannten Kompetenzzentren zur Verfügung.

(S-Vermögensmanagement, Private-Banking-Center, S-Immobilien-Zentrum, S-Firmen- und Gewerbekundenzentrum).

Unter dem Strich gilt: Die Sparkasse bleibt in der Nähe – egal auf welchem Zugangsweg.

Wir setzen konsequent auf Nähe: digital und persönlich. Die Kundinnen und Kunden entscheiden, wo und wie sie ihre Bankgeschäfte tätigen und wann sie mit uns von Angesicht zu Angesicht sprechen möchten. Darauf stellen wir uns ein. Unser Anspruch ist, dass jeder eine passgenaue Beratung bekommt – auf dem Kanal, den er gerade wünscht und der zum jeweiligen Beratungsbedürfnis passt.

Frauen gezielt fördern

Die Sparkassen weiterzuentwickeln heißt auch, Frauen verstärkt in Führungspositionen der Sparkassen zu bringen. Seit 2014 erheben wir jährlich Informationen zur beruflichen Situation von Frauen in den rheinischen Sparkassen, zusammengefasst in einem Bericht, den wir der Landesregierung zur Verfügung stellen. Betrachtet man den Gesamtanteil der Frauen, die in den Sparkassen im Rheinland arbeiten, so ergibt sich erst einmal ein positives Bild: 61,2 Prozent aller Sparkassenangestellten sind weiblich.

Schaut man aber differenzierter auf die berufliche Situation von Frauen in den rheinischen Instituten, ändert sich allerdings der Eindruck: Je höher die Hierarchiestufen, desto weniger Frauen finden sich dort. Selbst wenn sich bei den Vorständen der rheinischen Sparkassen der Frauenanteil leicht erhöht hat – der Prozentsatz von 7,0 Prozent spricht für sich.

Dies wollen wir ändern. Nicht, weil das Sparkassengesetz oder das Landesgleichstellungsgesetz in Nordrhein-Westfalen es uns „vorschreiben“. Ich bin davon überzeugt, dass ein „Mehr an Frauen“ in verantwortlichen Managementpositionen betriebswirtschaftlich sinnvoll ist und zu einem noch erfolgreicherem Arbeiten führt.

Im Oktober letzten Jahres haben wir deshalb ein Cross-Mentoring gestartet, mit dem wir talentierte Frauen sichtbar machen wollen. Die je 19 Mentees und Mentorinnen und Mentoren stammen aus 15 rheinischen Sparkassen unterschiedlicher Größenordnung und bilden so ein repräsentatives Bild. Die Mentees sind hierarchisch unterschiedlich angesiedelt. Die Mentorinnen und Mentoren sind hierarchisch sehr hoch angesiedelt; vielfach handelt es sich um Vorstände, was die Bedeutung des Programms nur unterstreicht.

Bankenunion ist vollendet – gemeinsame Einlagensicherung ein falscher Weg

Lassen Sie mich kurz noch etwas zum Thema Koalitionsbildung in Berlin und Europäische Bankenunion sagen. Ich bin an dieser Stelle vom Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD enttäuscht. Im Gegensatz zur Koalitionsvereinbarung in Nordrhein-Westfalen enthält das Papier in Berlin keine klare Absage an eine Vergemeinschaftung der europäischen Einlagensicherung. Dies halte ich für nicht zielführend, weil so falschen Entwicklungen Tür und Tor geöffnet werden.

Um es ganz klar zu sagen: Das Thema Europäische Bankenunion ist in meinen Augen auf europäischer Ebene abschließend geregelt worden. Wir haben

- eine einheitliche Bankenaufsicht unter dem Dach der Europäischen Zentralbank,
- wir haben ein einheitliches Krisenmanagement und einen gemeinsamen europäischen Restrukturierungsfonds und
- wir haben ebenfalls ein harmonisiertes europäisches Einlagensicherungssystem für dessen Umsetzung – Sie erinnern sich – auch die Sparkassen-Finanzgruppe intensive Anstrengungen unternommen hat.

Im Rahmen dieser Harmonisierung haben sich die EU-Länder verpflichtet, bankenfinanzierte Einlagensicherungsfonds zu unterhalten. In Deutschland geschieht dies bei den Privatbanken, den Genossenschaftsbanken und den Sparkassen. So stützen wir innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe subsidiär unsere Institute zunächst auf regionaler und gegebenenfalls auf überregionaler Ebene.

Es gibt gleiche Standards für alle EU-Länder. Alle haben sich verpflichtet, entsprechende Sicherungstöpfe zu befüllen. Will heißen: Wenn sich hier alle an die Regeln halten, brauchen wir keine Vergemeinschaftung der Risiken und nationalen Töpfe.

Ich kenne auch keinen anderen Bereich, wo so etwas vorgesehen ist. Selbstverständlich gibt es europaweit zum Beispiel Sicherheitsstandards in der chemischen Industrie, an die sich alle halten müssen und die kontinuierlich überwacht werden. Wenn trotzdem in einem Land etwas passiert, tritt die Versicherung des Unternehmens dafür ein, aber doch nicht alle Chemieunternehmen aus anderen europäischen Ländern oder gar deren Kunden.

Und es ist Augenwischerei, wenn davon gesprochen wird, dass eine Vergemeinschaftung der Einlagensicherung erst dann umgesetzt werden soll, wenn die Risiken abgebaut sind. Risiken sind nie vollständig abgebaut. Denn ständig werden neue Risiken eingegangen – das ist dem Bankgeschäft immanent. Es ist deshalb verräterisch, wenn EZB-Chef Draghi jetzt erklärt,

dass man mit den Vorbereitungen für die gemeinsame Einlagensicherung beginnen könne, die Risikolage sei entsprechend. Definiert er, wann genug Risiken wo und wie auch immer abgebaut worden sind?

Es ist richtig, dass im Koalitionsvertrag ein notwendiger neuer Schub für die wichtige europäische Zusammenarbeit postuliert wird. Aber es wäre fatal, wenn das am Ende in einer Transfer-Union enden sollte. Denn nichts anderes ist die Vergemeinschaftung der Einlagensicherung. Die deutschen Sparerinnen und Sparer, die Kundinnen und Kunden der Sparkassen, dürfen nicht für Fehler bezahlen, die zum Beispiel Banken in Spanien und Italien machen. Ich kann an die neue Bundesregierung nur dringend appellieren, den Weg der Vergemeinschaftung der Einlagensicherung nicht zu gehen. Er ist in der Sache falsch und liefert ganz nebenbei zusätzliche Munition für antieuropäische Stimmungen.

Fazit

- Die Sparkassen im Rheinland sind gut aufgestellt. Sie haben geschäftspolitisch ihre Hausaufgaben gemacht und das gewachsene Vertrauen ihrer Kundinnen und Kunden bestätigt.
- Der Prozess der Digitalisierung schreitet fort. Für alle ist es wesentlich, sich hier richtig auszurichten.
- Die Sparkassen müssen ihren eigenen Weg finden. Der richtige Mix, um für alle Kundinnen und Kunden präsent zu sein, ist kein abgeschlossenes Projekt, sondern bedarf permanenter Aufmerksamkeit und abgewogener Entscheidungen.
- Die Bedeutung der Sparkassen für die Gesellschaft durch konkretes Handeln herauszustellen, bleibt unser steter Anspruch.
- Regulatorik und europäische Banken-Politik dürfen nicht zu Lasten regionaler Geschäftsmodelle gehen. Die Sparkassen sind ein Garant für eine stabile wirtschaftliche Entwicklung in unserem Land.

Für weitere Informationen oder Fragen:

Abteilung Presse/Öffentlichkeitsarbeit
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband
Besucheradresse: Parsevalstraße 7b, 40468 Düsseldorf
Telefon 0211 3892-232
Mobil 0160 97703751
presse@rsgv.de